

Elterngespräche professionell führen – So meistern Sie auch schwierige Situationen souverän

Frauke-Jantje Bos und Günter Grossmann



© Nimito / iStock / Getty Images

Elterngespräche gehören zum pädagogischen Alltag – und stellen Lehrkräfte oft vor besondere Herausforderungen. Ob zur Klärung von Konflikten, zur Weitergabe wichtiger Informationen oder im Rahmen der Erziehungsarbeit: Professionelle Gesprächsführung ist entscheidend. In diesem Beitrag erhalten Sie praxisnahe Impulse für eine konstruktive und souveräne Kommunikation mit Eltern.

AUF EINEN BLICK

Zielgruppe:

Lehrkräfte

Schlüsselbegriffe:

Elterngespräche, Kommunikation, Konfliktlösung, Gesprächsführung, pädagogisches Handeln

Einsatzfeld:

In der Kommunikation mit Eltern, in der Beratung, im Konfliktmanagement, in der Schulentwicklung

Materialien:

Handouts für Gespräche mit Eltern

1. Wie ist die Situation der Eltern?

Viele Eltern fühlen sich als Schulexperten. Sie haben selbst die Schule durchlaufen und meinen sie zu kennen. Häufig werden wieder alte „Schul-Gefühle“ wach. Sie gehen von ihren eigenen Erfahrungen aus und übertragen sie auf die Schulwelt ihrer Kinder.

Die Haltung der Eltern

Diese Haltung ist durchaus ambivalent.

Auf der einen Seite erkennen sie dadurch die Weiterentwicklungen des Systems Schule. Sie sehen auch nicht, wie andersartig die Situationen und Personen sind. Sie setzen sich mit ihren Kindern gleich. Dies kann Eltern zu inneren Mit-Betroffenen machen und nicht zu Mit-Gestaltern.

Auf der anderen Seite kann diese Haltung zum besonderen Engagement für die Schule und für ihre Kinder führen. Eltern können zu Unterstützern der Lehrkräfte werden, weil sie aus ihrer Erinnerung wissen, was ihnen gut getan hat. Diese Eltern kennen die blinden Flecke und Schwachstellen des Systems Schule und können als Experten ihrer Kinder den Lehrern als Ratgeber zur Verfügung stehen.

2. Was Gesprächssituationen schwierig macht

Auch wir Lehrer sind manchmal schwierig und können eine Situation verkomplizieren!

Wenn wir uns – unter Umständen aufgrund von geringer Berufserfahrung – nicht bewusst machen, wie unterschiedlich die Ausgangslagen von Eltern sein können, werden wir bereits durch die erste Ansprache das Gespräch in eine von uns nicht gewünschte Richtung führen. Beginnen Sie zum Beispiel ein Gespräch sofort mit einer Kritik am Kind, brauchen Sie sich nicht zu wundern, dass Eltern sich spontan mit ihrem Kind solidarisieren und nicht der weiteren Schilderung des Geschehens offen folgen.

Eigene Vorerfahrungen

Auch wir als Lehrkräfte haben gegebenenfalls negative Vorerfahrungen. Einige von uns wurden von Eltern in Gesprächen angegriffen, andere haben erlebt, dass sie auf kein Verständnis stießen oder dass Absprachen nicht eingehalten wurden. Diese Erlebnisse können dazu führen, dass wir nicht unvoreingenommen auf „neue“ Eltern zugehen und blind sind für ihre anderen Haltungen.

Allerdings können Gespräche auch schwierig werden, wenn sie Lebenssituationen betreffen, die mich als Lehrkraft besonders berühren.

- Bei Themen wie Gewalt, insbesondere sexueller Gewalt, Tod und Trauer oder bei Situationen von Unterdrückung und Vernachlässigung müssen Sie als Lehrkraft in der Lage sein, sich nicht von eigenen Vorerfahrungen bestimmen zu lassen. Gegebenenfalls müssen Sie Tabus thematisieren, um dem betroffenen Kind oder Elternteil zu helfen.
- Religiöse und kulturelle Unterschiede erfordern von Ihnen als Lehrkraft eine offene und vorurteilsfreie Haltung, ohne eine eigene Position aufzugeben.

Wichtig

Kompetenzen für ein konstruktives Gespräch

Für eine gelingende Gesprächsführung brauchen Sie personale und methodische Kompetenzen. Auf die Bedeutung von methodischen Kompetenzen wird häufig hingewiesen. Sie sind schnell erwerbar. Entscheidend sind jedoch aus unserer Sicht die personalen Kompetenzen: Ohne hinreichende Empathie, Reflexions- und Kommunikationsfähigkeit und Rollenklarheit wird ein konstruktives Gespräch nicht gelingen.

Nicht nur ungewöhnliche Gesprächsanlässe, sondern auch die äußeren Rahmenbedingungen können Gespräche schwierig machen:

- Erwartungen der Schulleitung, wie die Gespräche zu verlaufen haben und zu welchem Ergebnis sie führen sollen, verursachen Druck und schränken die Handlungsfreiheit ein.
- Die zur Verfügung stehende Zeit für Elternkontakte ist oft sehr kurz und entspricht nicht den Erwartungen der Beteiligten. Häufig kann ein Problem nur ansatzweise besprochen werden.

Eine überraschende Ansprache, zum Beispiel durch unerwartete Telefonanrufe lässt keine Zeit zur Vorbereitung und zur inneren Klärung.